

Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

Generalagentur **Toni Feldhoff**
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
Tel. (02 11) 39 46 99 und 39 44 53, Fax (02 11) 39 44 53



Die Olympiamannschaft vertraut auf uns.



Der Deutsche Herold ist der exklusive Versicherer der Deutschen Olympiamannschaft. Nicht nur die Athleten, sondern auch Sie können mit unseren leistungsstarken Vorsorge-, Absicherungs- und Finanzprodukten gewinnen. Starten Sie durch in eine erfolgreiche und sichere Zukunft.

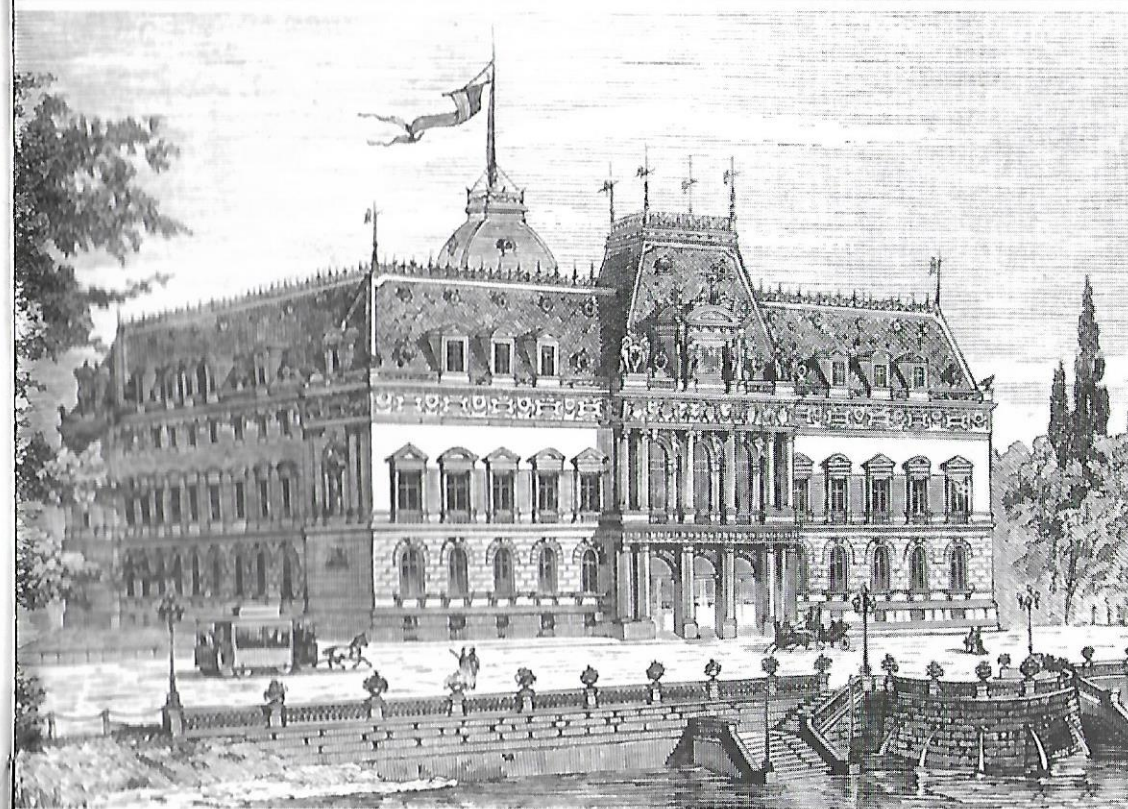
Deutscher Herold

G 20096



DIE BILKER STERNWARTE

HEFT 4 · APRIL 2002



*Das 1876–1880 errichtete Ständehaus
ist ein hervorragendes Beispiel der historischen Baukunst in der Stadt
und das einzige große preußische Bauvorhaben, das zwischen der
Reichsgründung und der Jahrhundertwende am Rhein entstand.*

SCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.
GEMEINNÜTZIGER VEREIN

Unternehmen der Finanzgruppe



MITTEN IN DÜSSELDORF



Stadtsparkasse Düsseldorf
IMMER DIE RICHTIGE ENTSCHEIDUNG

im

FinanzKaufhaus

www.sskduesseldorf.de

Berliner Allee 33



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

48. Jahrgang · Heft 4
April 2002

Vereinslokal „Haus Konen“ Suitbertusstr. 1 / Ecke Fleher Strasse

Unsere Monatsveranstaltung:

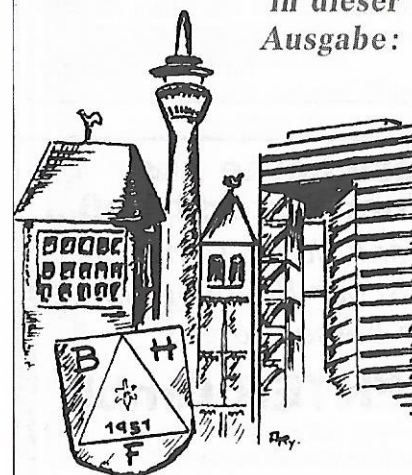
Am Montag, dem 29. April 2002, um 20 Uhr

**ist die Direktorin des Filmmuseums
Frau Dr. Sabine Lenk bei uns zu Gast**

***Rettet die Bilder –
Arbeit und Aufgaben des Filmmuseums Düsseldorf***

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

**Sie lesen
in dieser
Ausgabe:**



Onger ons jesait	98
Das Ständehaus am Kaiserteich	99
Das Ständehaus als Kunstpalast	105
Telefonseelsorge sucht Verstärkung	106
Tatsache	107
Termine im April	108
Bilker Telegramm	109
BUROGA-Programm steht	112
Das Netzwerk Bilk	114
Neues von Gestern	115
Zerbrechlich?	115
Hafenanschluss: Pläne begraben?	116
Leeve Onkel Jupp	117
Düsseldorf steht in Flammen	118
Lesens- und Hörenswertes	124
Ehrung langjähriger Mitglieder	124
30 + 70 = 100	125
Fernbusbahnhof am Südpark	127
Geburtstage	128

Onger ons jesaht

Große Dinge werfen ihre langen Schatten über Düsseldorf. Ob Transrapid, Olympiabewerbung oder Wehrhahnlinie, allesamt sind es Projekte, die stark in das Leben der Stadt und vor allem seiner Bewohner eingreifen. Und die Bürger Düsseldorfs gehören nicht zu denen, die einfach alles geschehen lassen nach dem Motto: „Die da oben werden es schon richten“.

Das wusste Oberbürgermeister Erwin bei seinem Amtsantritt und hatte das Gespräch und die Einbindung der Bürger und die Zusammenarbeit mit den Vereinen als wichtigen Teil seiner Arbeit beschrieben. Warum er das nicht tut, darüber lasse ich andere spekulieren, die jeden Tag näher dran sind am OB oder auch nicht. In den Tageszeitungen kann man es jeden Tag nachlesen, was dem obersten Stadtbewohner nun wieder eingefallen ist, wenn es die Öffentlichkeit denn erreicht.

Beim geplanten Stadtwerke-Verkauf hatte er sich das erste Mal eine blutige Nase geholt. Jetzt bläst ihm ein Sturm aus Lörick ins Gesicht. Viel zu spät wurden Pläne veröffentlicht. Ende Februar konnten erstaunte Anwohner bei einer öffentlichen Sitzung der Bezirksvertretung in Oberkassel erste Architekten-

pläne einsehen. Auch die Bezirksvertreter, zum Teil mit Sitz im Rat der Stadt, sahen die Pläne zum ersten Mal. In einer Sondersitzung am 11. April soll im Rat ein Grundsatzbeschluss zum Olympischen Dorf gefasst werden. Und das olympische Komitee prüft auch, ob die Bevölkerung hinter dem Unternehmen Olympia steht. Wie bitte will der Oberbürgermeister das noch erreichen? So wird die Chance, Olympia nach Düsseldorf zu holen, leichtfertig schon im Vorfeld verspielt.

Ach ja, da wäre noch Bilk! Da geht es um die Wehrhahnlinie mit einer Linienführung durch die Friedrichstadt bis nach Volmerswerth. Der Bilker Bahnhof und das riesige Areal sind in der Planung für einen totalen Umbau. Dafür wurden mal Pläne vorgestellt, aber man hat lange nichts mehr davon gehört.

Hier sollten die Bürger aktiv bleiben und das Ganze nicht aus den Augen verlieren. Und wo sind die Vereine der betroffenen Stadtteile? Wann fordern sie die Zusammenarbeit mit dem Oberbürgermeister für bessere Informationen ein? Das sind zu viele Sätze, die mit einem Fragezeichen enden. Wir sollten bald einige davon mit einem Ausrufezeichen enden lassen!

Ihr Rolf Hackenberg

Das Ständehaus am Kaiserteich

Von Heinz Karnatz

Am 5. April 1815 nimmt Friedrich Wilhelm III, das Großherzogtum Berg in Besitz. Nach der endgültigen „Wiener Schlussakte“ vom 09.06.1815 werden Düsseldorf und das Bergische Land vorerst der Provinz Kleve-Berg zugeschlagen, bevor beide in der preußischen Rheinprovinz aufgehen.

Der neue Herrscher versprach schon bei der Übernahme des Landes, sogenannte Provinzialstände einzurichten. Das „Allgemeine Gesetz wegen der Anordnung der Provinzialstände“ vom 5. Juni 1823 war der Beginn einer Entwicklung, die mit dem „Spezialgesetz wegen Anordnung der Provinzialstände für die Rheinprovinz“ am 27. März 1824 ihren Abschluss fand. Mit 55 dieses Gesetzes wurde festgelegt: „Zum Versammlungsort des Ständetages bestim-

men Wir Unsere Stadt Düsseldorf“. Dieser Ständetag war die Vertretung der damaligen Landstände für die Rheinprovinz, die an den staatlichen regionalen Aufgaben mitwirken sollten. Sie setzten sich aus vier Ständen zusammen:

1. Die „Fürsten“, die ehemaligen reichsunmittelbaren Standesherrn
2. die „Ritter“, die Besitzer der Rittergüter
3. die Städte der Provinz
4. die Landgemeinden der Provinz

Der erste Stand war in seiner Zusammensetzung durch die Herkunft, d. h. die Geburt, bestimmt. Die alten Geschlechter, als da waren die Häuser Hatzfeld, Salm-Reiferschmidt, Solms-Braunsfeld, Solms-Hohensolms-Lich und Wied-Neuwied. Anders bei den übrigen drei Ständen. Hier wurden je 25 Abgeordnete bestimmt.

Als Tagungstermin wählte man, da die Mehrzahl der Abgeordneten aus dem landwirtschaftlichen Bereich kam, den Herbst, der mit weniger Arbeit auf dem Lande verbunden war. Später benutzte man für kurze Zeit auch einen Termin im Frühjahr.

Der erste Rheinische Provinziallandtag trat am 29. Oktober 1826 in der kurfürstlichen Kanzlei im Düsseldorfer Rathaus zusammen. Dieser Versammlungsort war für den gedachten Zweck natürlich gänzlich ungeeignet, weshalb die Stände schon bald eine andere angemessene Unterbringung forderten. Preußische Regierung und Stadt suchten daraufhin gemeinsam nach einem neuen Unterbringungsort. Am Ende dieser Suche stand am 12. Dezember 1842 eine Kabinettsorder, mit der Bestimmung, das Düsseldorfer Schloss für den gedachten Zweck herzurichten.

Die Bauarbeiten zogen sich hin, galt es doch, aus einem Bau, der seit 1794 nur noch als Ruine sein Dasein fristete, wieder einen repräsentativen Bau zu erstellen. Der Ständetag, dem die erforderlichen Bauarbeiten nicht schnell genug voranin-

Seit 1870 BESTATTUNGEN FERBER

Warum die letzten Dinge aus der Hand geben?

Mit einem Vorsorgevertrag und treuhänderischer, verzinsten Anlage Ihrer Zahlung sind Sie auf der sicheren Seite.

Wir beraten Sie gerne unverbindlich.
Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf

Stadtmitte/Bilk - Lorettostr. 58
40219 Düsseldorf

Immer erreichbar Tel. 39 26 74
Inh.: Jürgen und Ursula Rindlaub



**Fährt der Hase heute aus,
gibts vielleicht 'nen Osterstrauß...**

*... aber wenn Sie ganz sicher sein wollen,
dass es auch ein frischer Blumengruß ist,
kommen Sie besser zu uns.*

BILKER GARTENCENTER GmbH

Fleher Straße 121/Ecke Südring · Telefon 9 30 45 28 und 9 17 92 37
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 · Sa. 9.00-16.00 · So. 10.30-12.30 Uhr

Werbeagentur Kurre

gen, hielt daher seine 8. Sitzungsperiode 1845 demonstrativ am Sitz des Oberpräsidenten in Koblenz ab.

Erst 1851 konnte der Provinziallandtag sein neues Domizil, für dessen Ausbau 69.000 Taler aufgewendet wurden, beziehen. Lange währte die Zeit der Arbeit am neuen Ort aber nicht. 1872 traf ein Blitzschlag das Schloss und es brannte erneut aus. Von der Stadt wurde daraufhin eine Schulaula als Ausweichquartier zur Verfügung gestellt.

Langsam hatte sich im Laufe der Zeit der Zweck eines Provinzial-Landtages gewandelt, hatte er doch ständig neue und wirkliche Befugnisse bei seinen Entscheidungen hinzugewonnen. Als gar 1860 der Provinziallandtag den Bau von fünf Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke beschloss – eine Anstalt auch in Bilk gelegen –, erhielt er gleichzeitig auch das Recht, diese Einrichtungen in eigener Regie zu führen. Dieses Recht war der erste Schritt zu einer Selbstverwaltung, dem dann auch 1871 die Festlegung folgte, dass alle Provinzial-einrichtungen in Selbstverwaltung zu führen seien. Das bedingte natürlich den Aufbau eines entsprechenden Verwaltungsapparates mit einem Verwaltungsrat an der Spitze.

1873 siedelte die Zentralverwaltung der Provinz von ihrem bisherigen Sitz beim Oberpräsidenten in Koblenz nach Düsseldorf um, wobei der Oberpräsident in Koblenz vorerst noch die Geschäftsführung

des Landtags als königlicher Kommissar wahrnahm. 1875 ging auch diese Aufsicht auf einen eigenen Verwaltungschef, den Landesdirektor, über.

Bisherige Staatsaufgaben gingen zu dieser Zeit in den Bereich der regionalen Selbstverwaltung über. Nur eine größere Bleibe konnte bei der Bewältigung dieser neuen Aufgaben und bei der ständig wachsenden Zahl der Verwaltungsaufgaben eine wirkliche Lösung für die Zukunft sein.

Planung und Bau des Ständehauses

Als gar erste Stimmen laut wurden, das Provinzialparlament in Koblenz anzusiedeln, stellte die Stadt im letzten Augenblick ein besonders geeignetes Grundstück am Lohpohl, dem heutigen Kaiserreich, zur Verfügung.

1875 wurde ein Wettbewerb für den Bau des geplanten Gebäudes ausgeschrieben, der 1876 entschieden wurde. Sieger wurde der Berliner Architekt Julius Raschdorf, der schon in Köln als Stadtbaumeister gearbeitet hatte. Er gewann den mit 3.600 Mark dotierten ersten Preis.

Vor Beginn des Baus wurden die Baupläne in Berlin von preußischen Ministerialbeamten noch einmal überarbeitet und aus Repräsentationsgründen noch aufwendiger gestaltet. 1,3 Millionen Mark wurden dann für den Bau bereit gestellt. Baubeginn war schließlich im Jahr 1877. Die Übernahme des fertigen Baues erfolgte zum Beginn der 27. Sitzungsperi-

ode des Provinziallandtags im Herbst 1881. Kaiser Wilhelm I. konnte 1884 in dem neuen Bau die Huldigung der Rheinlande entgegennehmen.

Obwohl bereits 1875 eine neue Provinzialordnung für die Rheinprovinz verabschiedet wurde, konnte diese erst nach zwölf Jahren 1887 in Kraft treten. Nach dieser Provinzialordnung bildete die Rheinprovinz einen Kommunalverband, der seine Angelegenheiten selbst verwaltete. Nicht nur die Zuständigkeiten änderten sich, sondern auch das Wahlverfahren. Jetzt wurden die Abgeordneten nach einem bestimmten Einwohnerschlüssel von den Kreistagen der Landkreise und den Stadtverordneten der kreisfreien Städte gewählt. Eine mit besonderen Privilegien versehene Berufung nach der Herkunft – also kraft Geburt – wurde abgeschafft.

Einschränkend muss allerdings gesagt werden, dass auch die Wahlgremien immer noch nach dem Dreiklassen-Wahlrecht zusammengesetzt waren.

Die Bevorzugung bestimmter Schichten unter den damals 139 Abgeordneten war daher unausweichlich. Der begonnene Weg zur regionalen Selbstverwaltung aber wurde konsequent fortgesetzt.

Zurück jedoch zum Ständehaus, dem Domizil der Abgeordneten und der Provinzialverwaltung. Bereits 1884, als man dem Kaiser huldigte, hatte man am Eingang des Ständehauses eine Festdekora-

tion errichtet, die nach altem barocken Brauch eine Huldigung des Kaisers darstellte. Bald regte sich der Wunsch, diese vergängliche Dekoration durch ein Denkmal gleicher Art für die Zukunft in Erz umzusetzen.

Es entstand das Monument „Vater Rhein“. Ganz dem wilhelminischen Geist folgend, mit der Darstellung eine Huldigung des Herrschers auszudrücken, setzten die beauftragten Künstler Carl Jansen und Johannes Tüshaus das Thema allegorisch um.

Am obersten Punkt des Monumentes thront der bärtige Rhein, der weiter unten von weiblichen Verkörperungen der Nebenflüsse umgeben ist. Dekoratives Beiwerk vervollständigt das Gesamtbild. Das ganze Werk ruht auf einem mächtigen Granitsockel, der das monumentale Äußere des Monumentes noch unterstreicht. Obwohl als Brunnen gestaltet, spendet das Werk heute kein Wasser mehr. Die Baukosten von 120.000 Mark wurden zum größten Teil vom Provinziallandtag und dem preußischen Kultusministerium getragen. Die Enthüllung des Monumentes erfolgte 1897.

Als das Ständehaus für inzwischen 155 Abgeordnete und die immer noch wachsende Verwaltung zu klein wurde, entwarf man alsbald Erweiterungspläne, die aber nie zur Ausführung kamen. Vielmehr wurde für die Provinzialverwaltung am Berger Ufer von dem Düsseldorfer Ar-

Josef Müller Steinbildhauermeister Nachf.

Frank Müller

- individuelle Grabmalgestaltung • Einfassungen
 - Nachbeschriftungen • Reparaturen • Pflege
 - verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung
- Lieferung zu allen Friedhöfen

Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring • 40221 Düsseldorf
Telefon 0211 / 15 53 58 Telefax 0211 / 15 56 66

GLAS Seit über 130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

... an der Bilker Kirche! 

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

 Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

chitekten Hermann vom Endt 1910/11 ein neues Gebäude in Verbindung mit dem Dienstsitz des Landeshauptmanns (der neue Name für den Landesdirektor) errichtet und zusätzlich wurden Sonder-einrichtungen der Provinzialverwaltung ausgegliedert. Auf der Friedrichstraße entstand die Kette der Provinzial-Einrichtungen.

Nach dem 1. Weltkrieg durchlebte das Ständehaus eine wechselvolle Geschichte. 1919 wurde das Ständehaus zum Stabsquartier des in Düsseldorf etablierten Freikorps. Mit dem gleichen Jahr konnte aber auch der Provinziallandtag die Vertreter in den preußischen Staatsrat und den Reichstag wählen. Ab 1921 wurden die Abgeordneten endlich auch in geheimer Wahl durch die berechtigten Gremien gewählt.

1923 wurde das Ständehaus zu einem französischen Kriegsgericht umfunktioniert. 1927 wiederum wurde dort das Landesarbeitsamt eingerichtet. Immer aber blieb das Ständehaus Tagungsort des Landtags bis zum verhängnisvollen 11. April 1933. Bei der inzwischen allgemeinen Wahl des Landtags am 5. März 1933 erreichte die NSDAP 36,1 % der gültigen Stimmen und stellte damit 62 Abgeordnete gegenüber 8 Abgeordneten im 79. Provinziallandtag.

Am 10. April 1933 zogen die triumphierenden neuen Naziabgeordneten durch die Düsseldorfer Straßen unter Anfüh-

rung einer SA-Kapelle zum Ständehaus zur Eröffnung des 80. Provinziallandtags. Die beschämenden Ausführungen der neuen Machthaber und anderer Helfershelfer sollen hier nicht ausführlich beschrieben werden. Erwähnt werden muss nur noch, dass am 11. Juni 1933 eine Wahl durchgeführt wurde, die zu einer Farce geriet. Als bald am 15. Dezember 1933 wurde per Gesetz die Auflösung des Provinziallandtages verfügt. Lediglich die bewährte Provinzialverwaltung blieb bestehen.

Einen Provinziallandtag im Ständehaus hat es seit dieser Zeit nicht mehr gegeben.

Der 2. Weltkrieg machte auch vor dem Ständehaus nicht halt. Wurde es schon am 11. September 1942 durch eine schwere Luftmine verwüstet, so brannte es bei dem schweren Bombenangriff vom 12. Juni 1943 vollkommen aus. Vom Ständehaus blieb nur noch ein hohles Gerippe.

Nachdem im Frühjahr 1945 das Rheinland von amerikanischen Truppen besetzt war, gingen diese daran, als bald wieder deutsche Verwaltungen einzurichten. Es wurde ein die Pfalz, Rheinhessen, das Saarland und die Rheinprovinz umfassender „Rhine-Province Military-District“ eingerichtet, an dessen Spitze ein Oberpräsident stehen sollte. Am 24. Mai 1945 wurde Dr. Hans Fuchs (von 1922 bis 1933 bereits Oberpräsident der Rheinprovinz) für dieses Amt bestimmt. Sitz des Oberpräsidiums wurde Bonn.

Die amerikanischen wurden von britischen Truppen abgelöst. Da die Grenze zwischen den Besatzungszonen mitten durch die ehemalige Rheinprovinz verlief, wurde am 21. Juni 1945 der nördliche, in der britischen Besatzungszone liegende Teil mit dem Regierungsbezirken Köln, Aachen und Düsseldorf als „North Rhine District“ der britischen Zone fest angegliedert.

Überraschend wurde der gerade erst eingesetzte Oberpräsident der Nordrhein-Provinz Dr. Hans Fuchs bereits am 2. Oktober 1945 von den Besatzungsbehörden ohne Angabe von Gründen wieder seines Amtes enthoben. Über die Gründe hierfür rätselt man heute noch. Neuer Oberpräsident der Nordrhein-Provinz wurde wenig später Dr. Robert Lehr.

Die alte preußische Rheinprovinz aber und mit ihr eine ganze Epoche wurde nie wieder ins Leben gerufen. Mit der Absetzung von Dr. Fuchs verschwand auch der letzte Repräsentant der vergangenen Zeit.

Mit dem Sommer 1946 begann die Neugestaltung der Verwaltungsstruktur. Der britische Militärgouverneur Sir John Barclough wurde durch einen zivilen Regional Commissioner William Asbury abgelöst. Jetzt betrieb die Besatzungsmacht intensiv eine Vereinigung der „North-Rhine Region“ mit der „Westphalia Region“ mit Ziel eines Landes dem Nordrhein-Westfalen und Düsseldorf als dessen Hauptstadt.

Der bisherige Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. Rudolf Amelunxen wurde zum ersten Ministerpräsidenten des Landes ernannt und mit der Bildung eines Kabinetts aus Vertretern aller politisch relevanten Parteien beauftragt. Am 30. August 1946 konnte Amelunxen sein Kabinett vorstellen.

Es gab wieder einen Nachfolger des Ver-gangenen – ein neues Land – es gab auch eine ernannte Landesregierung, aber es gab noch kein Landesparlament. Am 28. August 1945 ernannte Amelunxen, den Weisungen der Besatzungsmacht folgend,

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Erb- und Familienrecht
- Mietrecht
- Arbeitsrecht
- Straßenverkehrsrecht
- Baurecht



**Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)**

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583

einen nach Schätzwerten der Briten zusammengesetzten Landtag, dessen erster Präsident Ernst Gnoß am 2. Oktober 1946 wurde.

Ernst Gnoß plädierte für den Gedanken, das alte Ständehaus, das zu verfallen drohte, wieder aufzubauen, um den Provisorien des Tagungsortes ein Ende zu machen. Im November 1946 erhielt er tatsächlich mit Billigung der Besatzungsmacht vom Hauptausschuss den offiziellen Auftrag, „das Ständehaus seinem ursprünglichen Zweck wieder zuzuführen und dem Landtag ein „zweckmäßiges und würdiges Heim zu schaffen“.

Am 15. März 1949 war es soweit. Das wiedererbaute Ständehaus wurde als Domizil des neuen Landtags feierlich eingeweiht. Auf die ehemalige Kuppel und das bezeichnende alte Dach samt Zierrat hatte man übrigens verzichtet, wichtig war damals der schnelle Wiederaufbau.



Erich Rehfeld

SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST

Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

DÜSSELDORF
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89

Der Landtag hatte wieder eine Bleibe. Seinen 200 Abgeordneten aber mussten zumutbare Arbeitsbedingungen und mehr Raum geschaffen werden. Zwar gab es am Ende der sechziger Jahre Umbauarbeiten (Ausbau des Daches, Schaffung von Nebenräumen), aber der Wunsch nach einem größeren, für eine Landeshauptstadt repräsentativen Bau wurde immer lauter. Erste Anläufe in den fünfziger und sechziger Jahren blieben schon im Ansatz stecken. 1973 unternahm der damalige Landtagspräsident Dr. Wilhelm Lenz einen neuen Vorstoß. Der Landtag sollte an den Rhein, z.B. anstelle der Rheinterrasse. Der Vorstoß scheiterte am Protest der Düsseldorfer. Neue Standorte kamen ins Gespräch und wurden wieder verworfen. Am Ende stand die Ausschreibung eines bundesweiten Wettbewerbs für eine grundlegende Erweiterung und Neugestaltung des Ständehauses. 72 Wettbewerbsarbeiten wurden eingereicht, aber die Jury konnte keinen ersten Siegerpreis vergeben. Lediglich vier sonstige Preise wurden verliehen und ein weiterer Wettbewerb ausgeschrieben.

Aus diesem wurden zwei Arbeiten ausgewählt. Es waren dies die Vorschläge des Düsseldorfer Architekten Olaf Jacobsen und des Dortmunder Teams Laszkowski, Tenhaus und Kafka. Trotzdem fanden die Pläne auch jetzt keine volle Zustimmung durch den Landtag. An die Preisträger erging die Aufforderung, basierend auf den eingereichten Plänen, einen gemeinsamen Vorschlag zu erarbeiten. Monatelang dauerten die Einigungsbestrebungen, wobei auch eine Baukommission des Landtags die Vorstellungen des Landesparlaments laufend einbrachte.

1977 wurde der Plan als Kompromiss vorgelegt. Wieder gab es Einwände, besonders wegen der seitlichen Anbauten. Doch bald kamen Landtag und Stadt

überein, den Bau, wie jetzt vorgeschlagen, auszuführen. Stimmen in der Öffentlichkeit, die eine Verschandelung der umgebenden Parkanlagen befürchteten, wurden mit Erklärungen über die künftige gärtnerische Gestaltung zum Verstummen gebracht.

Die Planungen schienen gesichert. Mit dem Bau sollte schon 1978 begonnen werden. Im Landeshaushalt wurden die erforderlichen Mittel bereitgestellt. Die erforderliche Bausumme wurde von den Finanzexperten mit etwa 100 Millionen DM geschätzt.

Es wurde eine Bauzeit von etwa 36 Monaten veranschlagt. Der Bau hätte also 1982 beendet werden können.

Da schlug 1977 ein spektakulärer Vorstoß der Düsseldorfer FDP wie eine Bombe ein. Sie sprach sich erneut gegen die geplanten Seitenflügel des Ständehauses aus und plädierte für einen Gebäudetausch. Jetzt liefen auch die Düsseldorfer Heimatvereine Sturm und lehnten ebenfalls die seitlichen Anbauten und die Eingriffe in die Parkanlagen vehement ab.

Gleichzeitig mit dem wieder aufkommenden Vorschlag eines Landtags am Rhein, jetzt im Berger Hafen, fand die entscheidende Erörterung der Planung im Düsseldorfer Rat statt. Die Sitzung im Stadtparlament war nötig, da nur durch die Stadt das Baurecht ausgesprochen werden konnte. Allen Protesten zum Trotz beschloss der Rat mit großer Mehrheit die Offenlegung der Änderung des Flächennutzungs-Planes und des Bebauungsplanes, wie mit dem Landtag abgestimmt.

Trotzdem rang sich das Landesparlament doch noch am 2. Oktober 1978 zu der Entscheidung durch, einen neuen Landtagsbau auf dem Areal des ehemaligen Berger Hafens zu errichten. Das Ständehaus war gerettet!

Das Ständehaus als Kunstpalast

Von Rolf Hackenberg

Da hatte man es also geschafft, am 2. Oktober 1978 die Entscheidung zu fällen, den neuen Landtag an den Rhein zu bringen und somit das Ständehaus zu erhalten mit samt seinen Grünanlagen. Aber nachdem das Parlament schließlich 1988 das neue Gebäude an der Rheinuferstraße bezogen hatte, war auch schon manchem klar geworden, dass es noch eine ganze Zeit dauern würde, bis eine Lösung für die weitere Verwendung des nun leerstehenden Gebäudes gefunden wäre. Vorschläge gab es schon, aber entweder fehlte das Geld oder der Vorschlag stieß auf zu starke Kritik. Die Pläne für einen Umbau zum Sitz des Ministerpräsidenten werden 1991 fallengelassen. Also verrottete das Ständehaus in den nächsten Jahren immer mehr, niemand fühlte sich mehr so richtig verantwortlich. Nachdem dann irgendwann die Bagger das Innenleben des Ständehauses rausgerissen hatten, blieb nur noch ein Bauzaun zurück und verbretterte Fenster. Es schien, als sollte die Bauruine nun endgültig dem Abriss entgegen dämmern. Schließlich diente das marode Gebäude einem Filmteam als Kulisse für einen Spielfilm.

Erst Mitte 1994 reagierte der Stadtrat schließlich auf die intensiven Interventionen der AGD und damit der Düsseldorfer Heimatvereine, endlich eine angemessene Verwendung für das geschichtsträchtige Gebäude zu finden. Die Vorschläge für eine Nutzung reichten inzwischen von Spielbank, Nobelhotel, Landesgeschichtsmuseum über

Bürgerhalle bis Gästehaus der Landesregierung.

Nach langen Jahren des Diskutierens und untätigen Wartens fällt 1998 endlich die Entscheidung, das Ständehaus zu einer Dependence der Kunstsammlung NRW umzubauen.

Wenn nun Mitte April das Ständehaus wieder eröffnet wird, dann heißt es offiziell K 21, das Kürzel steht für Kunst des 21. Jahrhunderts und ist rot. Das neue Signet gibt es nämlich auch in Blau und heißt K 20 und steht für die Kunstsammlung des 20. Jahrhunderts und sein Museum am Grabbeplatz. Beide gehören dann zum Doppelinstitut der „Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen“ und werden künftig auch teilweise für andere Veranstaltungen vermietet. So können auf der großen Piazza dann auch nichtkünstlerische Abendempfangs, Vorträge oder Festbanketts abgehalten werden, der Platz reicht für bis zu 600 Personen. Auf der Terrasse unter der großen Glaskuppel lassen sich noch einmal 300 Leute unterbringen, die dann den herrlichen Blick über die Stadt genießen können. Die Zusatzeinnahmen wird das Museum gut gebrauchen können, denn der Etat für dieses Jahr liegt bei 7,4 Millionen Euro und damit etwa 2,2 Millionen unter der erforderlichen Summe. Schon jetzt kann man K21 einen besseren Start mit der ersten Ausstellung wünschen, als der im „museum kunst palast“ im letzten Jahr. Es muss halt nicht nur den Machern gefallen, sondern auch dem hochverehrten Publikum.

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM

FRANKE

► Markenfabrikate in Maßanfertigung ◄
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung

306088

DÜSSELDORF
Fürstenwall 61

+ **BORUCKI**

G
M
B
H

Telefonseelsorge sucht Verstärkung

Von Holger Hutterer

Sie ist Tag und Nacht zu erreichen, an ihren Telefonen finden Anrufer kompetente und verschwiegene Gesprächspartner – die Telefonseelsorge Düsseldorf gibt Hilfe und Rat in vielen schwierigen Lebenssituationen.

Jährlich wählen Männer, Frauen, Jungen und Mädchen etwa 14.000 mal eine der beiden kostenfreien Rufnummern 0800 1110 111 oder 0800 1110 222. Am anderen Ende: die ökumenisch arbeitende Telefonseelsorge in der Landeshauptstadt.

Das Alleinsein und die Vereinsamung sind dabei die bei weitem häufigsten Anlässe, zum Hörer zu greifen. Etwa zwei Drittel der Anrufer steht allein – ist verwitwet, ist geschieden oder lebt getrennt. Und am anderen Ende der Leitung? Dort sitzen ehrenamtliche Seelsorger und Seelsorgerinnen, die den Menschen zuhören, mit ihnen sprechen, versuchen, gemeinsame Lösungen zu finden. Die derzeit rund hundert ehrenamtlichen Telefonseelsorger und Telefonseelsorgerinnen in der Landeshauptstadt kommen aus den verschiedensten Berufsgruppen. Hausfrauen, Pädagogen, Verwaltungskräfte, Lehrerinnen sind darunter. Sie alle haben eine zwölfmonatige Schulung mitgemacht. Dabei ging es um die Entwicklung von Gesprächsfähigkeiten, aber auch Sachthemen standen im Vordergrund. So etwa die Auseinandersetzung mit psychischen Krankheiten, mit den Themen Tod und Trauer, mit Partnerkonflikten, Ge-

waltausübung und Suchtaufklärung. Die Telefonseelsorge kooperiert in diesem Ausbildungsschritt mit den Einrichtungen des Düsseldorfer Hilfesystems wie mit der Diakonie in Düsseldorf oder dem Landeskrankenhaus in Grafenberg.

Die ehrenamtlichen Seelsorger haben sich verpflichtet, monatlich zwei Dienste über jeweils fünf Stunden am Tag und einen Nachtdienst von neun Stunden zu übernehmen. Großen Zuspruch habe in jüngster Zeit auch die Seelsorge über das Internet gefunden, berichtet die Leiterin der Düsseldorfer Telefonseelsorge, Christa Weiß. Unter „www.telefonseelsorge.de“ kann ebenfalls mit dem Seelsorgetelefon Kontakt aufgenommen werden.

Telefonseelsorger- und Seelsorgerinnen unterschreiben eine Verschwiegenheitserklärung und machen so deutlich, dass sie mit den Anrufern vertraulich sprechen. Die Telefonseelsorge arbeitet strikt anonym. Anrufer werden nicht nach ihrem Namen gefragt.

Derzeit sucht die Telefonseelsorge ehrenamtliche Verstärkung. Wer sich für das Engagement bei der Telefonseelsorge interessiert, schreibe an:

Telefonseelsorge, Postfach 200368,
4010 Düsseldorf.

Die Telefonseelsorge meldet sich mit Informationsmaterial. Am 13. April gibt es einen Auswahltag, zu dem die Bewerber eingeladen werden. Die Telefonseelsorge wird in Düsseldorf von der evangelischen und katholischen Kirche finanziert.

*Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
die Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!*

Tatsache

Sit koozem minnem Mann dat Rentnerlähwe jood jefällt,
ävver för mich is dodürch alles op d'r Kopp jestellt.

Fröher hät'te meddachs en de Kantin jejesse,
isch konnt dat Koche för mich ruhig verjesse.

Samstags johw et Brohtäpel met Büchsefisch,
sonndachs setzte mer uns in nem Lokal an d'r Disch.
Uus esse jonn hängt hütt von de Rente nit mie drahn,
denn mer mo jo och noch ne Notjrosche em Rügge hann.

Isch mo jetz jede Daach met de Kochppött jongliere.
Dä Rentner jeht en der Ziet manchmohl spaziere.

Miestens ävver hät'te doför kinn richtije Lust
un pumpt sich am Fenster frische Luft en de Brust.

Oft kickt hä op dat Thermometer wie jebannt,
ob de Wälderfrösch em Radio reiht behalde hannt.

Von fröh bis spät schleicht hä an de Möbel vorbei
un entwickelt dobei ne Kohldampf för zwei.
Muß dä mich dä janze Daach op de Schluppe stonn?

Kann dä för mich nit emohl enkoofe jonn?

Kann dä nit met em Rad e beske spaziere fahre
un för de Jeschäftslütt Reklame usdrahre?

Isch jlöw, isch muß öfter en de Anzeige kicke
vielleicht kann isch em emohl nooh en Versammlung schicke.

Nooh dem Meddachsschloof is hä fein op em Damm,
dann isse widder fit för et Fernsehnachtprogramm.

Beim Kaffeekränzke isse dobei, dat mich de Lust verjeht,
hä mischt sich in Jesprache en, von denne hä nix versteht.
Zum Spöhle kann mer em jood Porzelling nit ahnvertraue,
isch frooch mich oft, wat mahke bloß angere Rentnersfraue.

Is nur der minne stippelich? Stellt hä sich bloß ahn?
Dä hängt mich op de Hacke un brengt mich us de Bahn.

Dem sinn Langeweile mäkt mich noch verrückt.

Wenn dä bloß häufijer erusjing, wöhr isch entzückt.
Dat inzich Joode is, datte morjens fröh opstonn kann,
denn hä will jo och jede Daach fröh Fieerovend hann.

Bis vor koozem hat isch e Lähwe so schön wie Jold,
dä janze Daach konnt isch donn un lohße, wat isch wollt.

Isch hann mich minne alde Daach anders vörjestellt,
ävver wat is schon vollkohme op dieser Welt?

Waf lie.

Termine im April

Orgelkonzerte in St. Peter, Kirchplatz

Montag, 15. April um 19.30 Uhr,
spielt Stefan Schmidt das Gesamtwerk von César Franck, Vol.2

Vortrag im Goethe-Museum

Mittwoch, 17. April um 20 Uhr, spricht Prof. Dr. Peter Horst Neumann,
Universität Erlangen: A propos Goethe und Jean Paul

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung (Jahreshauptversammlung):

Montag, 8. April 2002, um 20 Uhr

Achtung: Änderung, vorübergehend nicht im Vereinslokal „Im Dahlacker“
sondern *Gaststätte am Michelsplatz*

Merkurstraße 1A, Ecke Karolingerstraße

(die Damen treffen sich im „Diebels im Haus Konen“)

Übungsschießen:

Montag, 15. April 2002, um 19 Uhr, in der „Goldenen Mösch“

B i l k e r T e l e g r a m m

Runder Geburtstag

Im März feierte Klaus-Dieter Möhle seinen 60. Geburtstag. Der von seinen Freunden auch einfach nur KD genannte ist bekannt als der Vorsitzende der Martinsfreunde und zusammen mit seinen Helfern verantwortlich für das alljährliche Martinsfest in Bilk. Aber auch den Bilker Heimatfreunden steht er immer mit Rat und Tat zur Seite.

Kirchenkonzerte im Abo

Fünf Kirchenkonzerte im Abonnement bietet die Reihe „5x Kirchenmusik“ des evangelischen Kantorenkonvents der Landeshauptstadt. Das sind fünf Konzerte für Preise zwischen 30 und 65 Euro. Für Studenten beträgt der Preis einheitlich 25 Euro. Die Konzerte verteilen sich über das ganze Jahr und bieten zum Auftakt Mozarts „Messe in c-moll“ am 17. März in der Johanneskirche. Zum Beethovenjahr 2002 steht am 26. Mai in der Matthäikirche die Sinfonie Nr. 3 „Eroica“ und die Messe C-Dur, op. 86, auf dem Programm. In der Bilker Lutherkirche gibt es am 22. September Werke von Charpentier, Ives und J.S. Bach zu hören. Am 1. Dezember gelangt in der Kreuzkirche Puccinis „Messe di Gloria“ zur Aufführung. Die

Konzertreihe endet am 21. Dezember in der Stadtkirche Kaiserswerth mit dem Weihnachtsoratorium von Bach und Benjamin Britens „A Ceremony of Carols“. Die ganze Abo-Reihe bringt gegenüber den normalen Preisen an der Abendkasse eine Vergünstigung von 25 Prozent. Informationen unter Tel. 0211 189 85-217 oder per e-Mail: kkv@duesseldorf.ekir.de.

Pfarrer Peter Krogull ordiniert

Am 2. Februar wurde in der evangelischen Friedenskirche an der Florastraße Peter Krogull ordiniert. Der bisherige Pfarrer zur Anstellung wurde in dem Gottesdienst das Amt der öffentlichen Verkündigung und die Verwaltung der Sakramente überantwortet. Die Ordination nahm die Superintendentin des Kirchenkreises Düsseldorf-Süd, Pfarrerin Sabine Menzfeld, vor. Erste „kirchliche Gehversuche“ machte der gebürtige Duisburger in der Jugendarbeit in seiner Heimatgemeinde im Stadtteil Großenbaum. Wie der Großenbaumer Pfarrer bei der anschließenden Feier im Gemeindesaal erzählte, führten ihn diese Gehversuche direkt auf die Kanzel und zwar direkt auf das Pult, denn dort war er als Kind einmal Verkündigungengel beim Weihnachtsgottesdienst. Dem folgten das Studium in Bonn und ein Ge-

jetzt

Erkrather Straße 211

SONNEN HERZOG

Farben Tapeten Bodenbeläge

Diebels im Haus Konen

seit 1836

☎ 33 06 54



Wir bieten Ihnen vielfältige Veranstaltungen,
saisonale Gaumenfreuden und einen hohen
Qualitätsstandard all unserer Produkte.
Überzeugen Sie sich selbst.

☎ 33 06 54



Hier schmeckt das Leben seit 1836 !

meindepraktikum in London. Seine Vikariatszeit verbrachte er dann in der Friedenskirchengemeinde in Bilk und Friedrichstadt. In den letzten Monaten hatte er auch in Urdenbach ausgeholfen. In diesem Jahr ist er für die Vorbereitungen zur Jugendfreizeit der Gemeinde im Sommer auf der niederländischen Insel Terschelling zuständig. Seine Hauptaufgabe innerhalb der Gemeinde ist zurzeit seine Tätigkeit als Religionslehrer im Albrecht-Dürer-Berufskolleg am Fürstenwall.

Den 28-jährigen können die Bilkler aber nicht nur in der Kirche antreffen, denn dem begeisterten Marathonläufer kann auch ab und zu beim Laufen zwischen der Knie- und der Theodor-Heuss-Brücke begegnet werden.

Gründerzentrum an der Speditionstraße

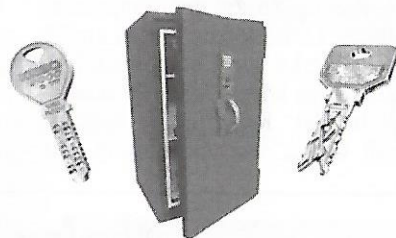
Flossies kommen wieder

Das bisher für Büro- und Lagerzwecke genutzte Gebäude Speditionstraße 15a wird von der Stadt umgebaut. In dem Gebäude soll auf zwei Etagen Start-up-Firmen aus den Bereichen Film, Fernsehen, Informationstechnologien, Multimedia oder Design Gelegenheit gegeben werden, sich im Medien Hafen anzusiedeln. Dem Nachwuchs aus dieser Szene soll so der Start in die Selbständigkeit erleichtert werden, denn bei den Mieten sind Sonderkonditionen vorgesehen.

Das Gebäude wird zugleich neue Heimat für die Flossies. Wenn das Objekt im März umgebaut ist, sollen auch die Flossies an der Fassade Richtung Hafenbecken angebracht werden. Geschaffen hatte sie die Künstlerin Rosalie. Die Professorin hatte die bis zu vier Meter

großen Kunststoff-Plastiken 1998 anlässlich der Eröffnung des Deutschen Kunststoff-Museums im NRW-Forum am Rhein und der Ausstellung „Kunst und Kunststoff“ entworfen. Drei Monate später, nach Ende der Schau, mussten die Flossies weichen. Die Unternehmensgruppe Klüh hatte dann als Sponsor die Voraussetzung geschaffen, dass die grünen, roten und blauen Kletterer in der Landeshauptstadt bleiben konnten. Im Erdgeschoss des Gebäudes wird eine Diskothek einziehen. Erste und zweite Etage sind für Gründerfirmen vorgesehen. Auf jedem Stockwerk ist Platz für fünf Büroeinheiten. Die dritte Etage ist bereits vermietet. Ein Internet-Unternehmen, das bereits hier beheimatet war und für den Umzug kurzfristig ausquartiert wurde, zieht hier wieder ein. Die 800 Quadratmeter große vierte Etage soll an einen einzigen Mieter gehen. Die Stadt denkt hier an ein etabliertes Unternehmen aus dem Medienbereich, das seinen Standort in die besondere Lage des Düsseldorfer Medienhafens verlegen möchte.

H.H.



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA Sicherheit

Konkordiastraße 109-111 · Ecke Bilkerallee
Telefon 9 17 99 60 · Fax 9 17 99 62
www.concordia-sicherheit.de

Neues Konzept für Graf-Adolf-Straße

Über die Situation auf der Graf-Adolf-Straße ist in der Politik schon viel und lange diskutiert worden. Immer wieder stand der Mangel an Sauberkeit und Sicherheit am Pranger, ganz zu schweigen von dem Imageverlust der bis zum Zweiten Weltkrieg wichtigsten Freizeit- und Einkaufsmeile. Getan hat sich bislang wenig. OB Erwin legte dem Rat jetzt ein Handlungskonzept des Stadtplanungsamtes zur Gestaltung der Straße vor. So werde derzeit ein Gutachterverfahren zur Bebauung des Grundstücks Graf-Adolf-Straße 15 vorbereitet. Schwerpunkt: Umgestaltung des Graf-Adolf-Platzes unter Berücksichtigung der U-Bahn-Pläne. Im Rahmen eines „Licht-Masterplanes“ für die Innenstadt sollen im Mai über einen Ideenwettbewerb Licht- und Raumkonzepte zur Verbesserung des Bahnhofsumfeldes entwickelt werden. Die Ergebnisse sollen in ein Werkstattverfahren einfließen mit Fachleuten aus Architektur, Städtebau, Raum- und Lichtplanung. Im Juni wird es unter dem Titel „Platz da“, Programm für die City-Plätze in Düsseldorf,

eine öffentliche Auftaktveranstaltung mit Symposium und Ideenbörse geben. Ins Blickfeld gerückt werden hier insbesondere Graf-Adolf-Platz, Konrad-Adenauer-Platz und Stresemannplatz. Nach Auswertung der Ideenbörse sollen die Ergebnisse dann innerhalb eines Gesprächskreises mit den Interessen der Anlieger abgestimmt werden und in ein Werkstattverfahren münden. Den Anstoß zur Behandlung des Themas im Rat hatte eine Bestandsaufnahme der Industrie- und Handelskammer gegeben, die dem einstigen Boulevard durchaus Zukunftschancen einräumten. Die großen Ratsfraktionen hatten daraufhin das Thema aufgegriffen mit dem Ziel, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Straße als Verkehrs- und Einkaufsachse zwischen Hauptbahnhof und Landtag aufgewertet werden könne. Auch die IHK, der Einzelhandels- und der Hotel- und Gaststättenverband sollten dabei mit ins Boot genommen werden. Ebenfalls diskutiert wurde der Vorschlag eines Workshopverfahrens unter Beteiligung von Mietern, Eigentümern, Architekten, Immobilienberatern, Investoren und Verkehrsplanern. Der Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung soll nun das weitere Verfahren begleiten.

SEIT 1929

Paul Wolf ^{GmbH}

► GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI ◀

GRABANLAGEN - GRABPFLEGE - BLUMEN -
KRÄNZE - DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und
BLUMENHALLE am Südfriedhof, Haupteingang
Telefon 33 07 93 · Fax 33 44 05



EUROGA-Programm steht

Von Holger Hutterer

Das große Kunststück in Sachen EUROGA 2002plus ist vollbracht. Aus einer Vielzahl von Einzelvorhaben der teilnehmenden Städte und Gemeinden ist das Gesamtangebot im Sinne der EUROGA-Ziele geschaffen worden. Der Projektausschuss, eines der beiden zentralen Koordinierungsgremien der Städte und Kreise für die EUROGA, hat seinen Job getan. In mehr als einem Dutzend Sitzungen und kaum weniger Ortsterminen hat das Gremium mehr als hundert Einzelprojekte weiter entwickelt und schließlich mit dem Stempel „EUROGA-tauglich“ versehen – die Voraussetzung für die Förderung der Einzelprojekte durch Landeszuschüsse. Dabei ging es immerhin um einen Gesamtbetrag von rund 133 Millionen Euro.

Vor vier Jahren, am 8. Januar 1998, gründeten die Städte Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach und die Kreise Mettmann, Neuss und Viersen eine Gesellschaft zur Vorbereitung und Durchführung der EUROGA. Zwei zentrale Ausschüsse, der Projektausschuss und der Ausschuss für flankierende Maßnahmen, sollten die vielfältigen Aktivitäten koordinieren.

Den Vorsitz im Projektausschuss übernahm 1999 die Düsseldorfer Gründe-

zernentin Charlotte Nieß-Mache. Es ging zunächst einmal darum, Themen und Menschen zusammenzubringen. So ernannten die Städte und Kreise Koordinatoren, die beteiligten Ministerien und die Kommunalaufsicht entsandten ihre Vertreter. Später wurden für bestimmte Schwerpunktthemen auch noch externe Sachverständige gewonnen. Der Ausschuss machte sich an die Arbeit. Nieß-Mache: „Wir mussten über die lokalen Ansätze hinaus Leitziele finden. Wir unternahmen Bereisungen, gewannen so neue Eindrücke, oft sehr viel positiver, als es auf Grund der Beschreibungen schien. Manchmal blieb es aber auch bei der Papierform, denn in der Realität fehlte die Kraft, um eine gute Idee mit Leben zu füllen.“

In der folgenden „Qualifizierungsphase“ wurden Workshops einberufen, Künstler und Wissenschaftler zu Rate gezogen. Die einzelnen Vorhaben kamen in die Prüfung. Schließlich blieben rund hundert Vorhaben auf deutscher und 21 auf niederländischer Seite. Sie sind nun eindeutigen Leitthemen zugeordnet.

Da werden die Kultur- und die Naturschätze der Region mit Unterthemen aufgeblättert. Da vereint das Thema Radwege ein Netz von über 800 Kilometern. Da verbindet der Nordkanal die Beiträge

von zwölf Kommunen zur Wiederentdeckung des nie vollendeten napoleonischen Wasserweges. Da präsentiert sich eine erstmals Dezentrale Landesgartenschau in sieben verschiedenen Parkanlagen. Die Zentralausstellung schließlich wird unter dem Titel „Wasser-Fälle“ ein Thema behandeln, das prägend ist für die Region – die Bedeutung des Wassers für die Entwicklung des Raumes an Rhein und Maas.

Es war nicht leicht, aus den vielen Mosaiksteinchen ein Programm zu entwickeln, das von allen akzeptiert wird. „Jeder hat etwas dazu beigetragen, damit die EUROGA ein guter, gemeinsamer Auftritt wird“, sagte Nieß-Mache. Alle Beteiligten hätten ja gemeinsam an einem Vorhaben gearbeitet und so ein Stück regionales Bewusstsein eingeübt.

Die letzte Sitzung des Projektausschuss verdeutlichte noch einmal die Spann-

weite der Arbeit. Zwei Projekte waren noch zu entscheiden. Da soll sich im Rahmen des Leitthemas „Naturschätze“ ein Beitrag mit dem Abbau der Bodenschätze auseinander setzen. Der alte Wülfrather Kalksteinbruch Schlupkothlen ist dafür ein hervorragendes Beispiel. Doch die Natur hat sich zu einem Biotop regeneriert, ist also schützenswert. Ein Kompromiss wurde gefunden und ein attraktives Angebot mehr verabschiedet.

Das andere Projekt kam von der Stadt Neuss. Sie wird im Clemens-Sels-Museum Stadtgeschichte in Abhängigkeit von Krieg und Frieden darstellen. Auch die Römer sollen dabei sein mit ihrem großen Lager. Da nicht mehr viel im überbauten Gelände zu demonstrieren ist, soll eine virtuelle Darstellung gewählt werden. „Die EUROGA wird ein spannendes Erlebnis“, da ist sich Dezernentin Nieß-Mache sicher.

HELM-MÖHLE

GBH

Klare Verhältnisse



Das Original

**AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN**

POSTFACH 190 130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07

Tradition, Brauchtum und Heimat.

Das sind Werte, die wir schätzen.

www.provinzial.com

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer
Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Im Dienst für die älteren Mitbürger Das Netzwerk Bilk

Von Holger Hutterer

Über das Netzwerk Bilk, das mittlerweile ein Jahr besteht, haben wir in der Sternwarte schon während der Gründungsphase berichtet. Im Januar war zu unserer Veranstaltung eine Fachfrau gekommen, die uns die Arbeit eines solchen Netzwerkes einmal genauer vorstellte. Marita Wilwer, Leiterin des Fachbereichs Caritas und Gemeinde vom Caritasverband für die Stadt Düsseldorf, war in unserem Vereinslokal zu Gast. Sie stellte anhand einer Grafik zunächst das „Netzwerk“ eines Menschen im Laufe des Lebens dar. Mit zunehmendem Alter verändert sich mitunter das soziale Umfeld eines Menschen, der Tod von Freunden und Verwandten führt zu einem immer größer werdenden Verlust von sozialen Kontakten. Das Netzwerk will beim (Wieder-) Aufbau der Kontakte dieser Menschen im Stadtteil helfen.

Es richtet sich an Personen ab fünfzig Jahren und will Menschen mit gleichen Interessen zusammenführen. Ältere und alte Menschen, die Begleitung und Unterstützung benötigen, sollen dort Leute kennen lernen, die ihnen diese geben können. Ziel ist es also, die Lebensqualität der Älteren zu verbessern durch die Vernetzung von Angeboten im Bereich der Seniorenarbeit.

Die Träger des Netzwerkes Bilk sind der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), der Caritasverband und die Diakonie. Die Aufgaben der Trägergruppe sind vorrangig die Entwicklung der Konzepte für die Arbeit des Netzwerkes. Dazu gehört in erster Linie die Erschließung von Finanzmitteln, denn das Netzwerk erhält keine öffentliche Förderung. Es gibt einige hauptamtliche Mitarbeiter, die bei

einem der drei Träger angestellt sind und einen Teil ihrer Arbeitszeit – z.B. zehn Stunden pro Woche – für das Netzwerk tätig sind. Ihnen obliegt die Koordination der ehrenamtlichen Arbeit und der Kontakt zu der Trägergruppe. Die Ehrenamtlichen haben ein Sprechergremium, das seinerseits den Kontakt zu den Hauptamtlichen hält. Die regelmäßigen Mitarbeitertreffen stellen dann sozusagen die „Ideenschmiede“ für neue Projekte dar.

Eine Besonderheit des Netzwerkes Bilk ist, dass die Mitgliedschaft keinen Mitgliedsbeitrag erfordert. Natürliche und juristische Personen können beitreten. Natürlich wird die Bereitschaft zur ideellen und finanziellen Unterstützung vorausgesetzt.

Zu den Arbeitsfeldern gehören Unterstützungsdienste, also Handwerksarbeiten im Rahmen der Nachbarschaftshilfe (z.B. Glühbirne auswechseln, tropfenden Wasserhahn reparieren), die nicht in den Bereich der Schwarzarbeit fallen. Zur Beratung und Information gibt es ein Service-Telefon, das u.a. Hilfsdienste vermittelt. Für Kulturinteressierte werden Theater- und Museumsbesuche arrangiert. Es werden Sportangebote erschlossen und auch die neuen Medien bleiben nicht außen vor, denn die Vorbereitung für eine Homepage laufen. Außerdem sollen für die älteren Menschen Computerkurse angeboten werden.

Informationen gibt es beim Service-Telefon des Netzwerkes Bilk unter Tel. 930 310 (ASB). Auch die beiden anderen Träger sind erreichbar: Caritas unter Tel. 390 80 und Diakonie unter Tel. 31 160 10 oder 93 36 226.



Neues von Gestern

1952

1. April:

50 Jahre Berufsschule Düsseldorf

29. April: Der Deutsche Bundestag ratifiziert das Gesetz zur Eingliederung der Bundesrepublik in die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS).

1962

2. April: Der Rat fasst den Beschluss zur Erschließung des Gebietes "Himmelgeist Süd" als neue Wohnstadt.

17. April: Der neu gestaltete Worring-Platz mit dem ersten Fußgängertunnel Düsseldorfs wird dem Verkehr übergeben.

1972

19. April: Das "Benrather Tageblatt" wird von der Rheinischen Post übernommen und als lokale Beilage weitergeführt.

1992

10. April: Ein Wettbewerb entscheidet über den Namen des Internationalen Handelszentrums an der Kölner- / Werdener Straße. Sein 140 Meter hoher Wolkenkratzer soll "Park Tower" heißen.

13. April: Ein Erdbeben der Stärke 5,5 auf der Richter-Skala reißt um 3.20 Uhr viele Düsseldorfer aus dem Schlaf.

20. April: Jörg Roskopf von PSV Borussia Düsseldorf erringt den Europameisterschaftstitel im Tischtennis.

Quelle: Stadtarchiv Düsseldorf

Zerbrechlich?

Es ons dat bewusst, wie zerbrechlich mer send?

Meistens secher nit.

So em Alldag hammer kinn Zit doför. Do mösse mer stark sinn on Leistung bringe. Do mösse mer denne angere zeije wie johd on unbesiechbar mer send.

Mer send jroß ond stark ond mächtisch, ons kann kinner wat donn, mer send on-zerbrechlich.

Äwer stemmt dat eijentlich? Meistens secher nit.

Mer hant dat Zerbrechliche inne drin versteckt. Äwer so janz höhsch kütt et manchesmol noh drusse. On dann wolle mer dat janit senn. Mer dont dat wegdrücke, dat es doch nix von uns selwer, dat jehöht doch nit zo ons.

On op dat zo ons jehöt. Jrad dat mät ons zu Minsche, dat mer dovon wesse, wie zerbrechlich mer send. Wer weeß, wie zerbrechlich mer send, weeß och zo achte, dat et ehm jood jeht; dat angere e schweres Krütz zo drare hant; dat alles zo Ende jon kann, och janz plötzlich; dat von hüt off morje alles am Eng sin kann.

Ech schriew dat nit öm Angst zo mache, sondern öm zo zeije, wie zerbrechlich wir allemole send ond dat et joht es sich dat emmer wedder amol bewußt zo mache, dann es mer nöher bei sech on dene andere Minsche.

Dann jeht mer och angers met sech on angere Minsche öm.

Zerbrechlicher. Zärtlicher.

Tschüss zosamme!

Madet joht!

Uere

Jünter Fuchs

Bäckerei – Konditorei Hermann Gelhäut

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

Hafenanschluss: Pläne begraben?

Von Holger Hutterer

„Schließen wir schnell einen Kompromiss“, nach dem Motto scheinen zur Zeit die Ratsfraktionen ein leidiges Thema möglichst auf die lange Bank schieben zu wollen: die Erschließung des Hafens durch eine Straßenbahn. Eine ominöse Pressemitteilung des Regierungspräsidenten, der im Falle einer Verlegung der Trasse durch die Hammer Straße ein Planfeststellungsverfahren verlangte, brachte wohl die rettende Lösung für ein Projekt, das mittlerweile sowieso keiner mehr mögen können dürfte. Die Rheinbahn, die die Hammer(harte)-Straßen-Lösung favorisiert, soll jetzt erst einmal einen formellen Antrag nach Personenbeförderungsgesetz für die genannte Trasse stellen. Ziel ist dabei, „von der Genehmigungsbehörde möglichst rasch und vor allem verbindlich zu erfahren, welche Auflagen an eine solche Genehmigung geknüpft würden“. Zugleich soll aber die Verwaltung auch die Entwurfs- und Ausführungsplanung für die Erschließung über Neusser-

und Gladbacher Straße aufnehmen. Mit derart ausgestatteten Planungs- und Untersuchungsaufträgen ist die Verwaltung zunächst für eine Weile beschäftigt, es braucht also niemand kurzfristig eine Entscheidung zu fürchten. OB Erwin, für den die Pläne Hammer Straße ja schon längst tot sind, hat dann noch eine Variante ins Spiel gebracht, mit der dann das Projekt Hammer Straße endgültig beerdigt ist: nämlich eine U-Bahnanbindung vom Graf-Adolf-Platz zum Hafen. Da diese Planung aber erst nach der erwarteten Beendigung des Baus der Wehrhahnlinie – also 2010ff. – aufgenommen werden kann, na ja, bleibt erst mal alles beim Alten. Der OB wird zitiert, er bezeichne die eben beschriebene Vorgehensweise als ein „Beispiel für eine vorausschauende integrierte Stadt- und Verkehrsplanung, insbesondere im Hinblick auf die zukünftigen Erfordernisse des sich weiter entwickelnden Hafengebietes“. Noch Fragen?

Inserieren bringt Gewinn!

Leve Onkel Jupp

Beim letzte mol han isch disch doch jesah, dat de Pitter von Neweaaan minne beste Freund iss. De deht misch immer alles so vozelle, wat eh so erlawe deht, wemmer nit zosamme sind. Immer kammer jo nit oben-ander hänge, sons jeht mer sich jo ob de Nerve. Säht de Mamm och immer.

Also, du moss wesse datt de Pitter en jroße Schwester, watt datt Lieske is un och noch ne große Broder hätt, watt de Hansi is un dovon muß isch disch jetz eh Öperke v-zelle. Also, datt Lieske hätt ne Kavalöres, watt ne ganz feine Pinkel is. Weil datt Lieske nit zo alt för zo hie-rode wehde wollt, hant die vörje Woch en ganz jroße Hochziet jefiert. Jetz musse disch vörstelle, datt die Familisch von dem Bräutijam jo watt Besseres sin will. Also mosste die ganze pucke-lje Vowandschaft in lange Kleeder un Cut, äwer mindestens im schwazze Anzoch op die Hochziet kumme. Jetz hatt de Hansi natürlich eh Problem, weil de jakinne schwazze Anzoch jehatt hätt. De hätt also sinn letzte Nüsele zosamme jekratzt un hätt sich in de Stadt ne schwazze Anzoch jekoof. Wie mich de Pitter v-zellt hätt, moss de och pikfein usjesenn hann. So isse dann stief-stats op dat Fest jejange.

Wie misch de Pitter v-zellt hätt, wo datt en riesije Fier jewese. Wie die us die Kirch jekumme sin hätt de Schötzeverein un de Kejelclub Spalier jestande un die mosste onger die hochjehaldene Jewehre un Kejelpinne dörchmarschiere. Muß eh echt Jaudi jewese sinn. Bei demm jroße Festesse hätt de Hansi ganz fies oppasse mösse, datt de sich de neue schwazze Anzoch nit vollschlabbert, weil de domit noch watt vörjehatt hätt. Pass op watt de jemaat hätt.

Am Mondach no dem Fest is de Hansi mit dem neue Anzoch widder nom Kaufhof jefahre und mit Leichenbittertermine demm Vokäufer vörjehammert, datt de sich de Anzoch eijentlich janit lieste könn. Eh hätt sich datt usjerechnet un festjestellt datt eh ja kie Jeld hätt för de Anzoch zo bezahle un eh könn die nächste paar Rate janit bezahle. Domit de mit dem Kaufhof kinne



Striet anfangs moß, möhte de Anzoch widder zoröck jeve un die Anzahlung widder han. Watt soll ich disch sare, mit sinn leidende Mine hätt de Hansi datt Jeld widerjekriet. Wie misch de Pitter jesaat hätt, hätt sich de Hansi eh Loch in de Buck jefreut, datt de datt so fein hinjekritt hätt un sich op die Hochziet nit blamiert hätt.

Also, Onkel Jupp, wenns du demnächst noch emol op son Fier moss, dann kannze datt jo och so make. Äwer pass op datt du nit nom Kaufhof jehs, denn die kenne datt Spillche schon un dann fälle op.

Also mach et joot, jroß die Tant Finche un isch bliev

dinne leve Juppemann

Düsseldorf steht in Flammen

Die Berufsfeuerwehr Düsseldorf im Wandel der Zeit (20)

Nach der Gleichschaltung aller Organisationen heißt die Feuerwehr nun „Feuerlöschpolizei“. Schon Jahre vorher werden Vorbereitungen getroffen, die auf einen Krieg hindeuten. Die Freiwilligen Feuerwehren werden aufgelöst, es werden aber innerhalb eines „Ortspolizeibezirks“ einzelne Löschgruppen gebildet werden, um die „Verbundenheit der Gemeinden mit ihren Wehren zum Ausdruck zu bringen“. Im Hinblick auf den zu erwartenden Krieg und dem somit erhöhten Risiko von Großschäden wird die unentgeltliche Nachbarschaftshilfe von 7,5 auf 15 Kilometer ausgedehnt.

In den letzten Jahren vor dem Krieg sind die Planungen für den Bau neuer Wachen vorangetrieben worden. Die Feuerwache 2 an der Akademiestraße soll auf ein Grundstück an der Bastionstraße umziehen, aber

zu Beginn des Jahres 1939 entschließt man sich für ein Gelände an der Stromstraße.

Mit der Feuerwache in Wersten ist man dagegen schon weiter. Bereits im September 1937 sind die Pläne für den Neubau weit fortgeschritten. Der Bau ist aus „Gründen des Luftschutzes“ dringend notwendig. Hinzu kommt, dass in dem in den letzten Jahren stark ausgebauten Stadtteil noch keine Feuerwehr steht und in Benrath nur ein Halbzug aus einer Kraftfahrspitze und vier Mann stationiert ist. 1938 wird das Eckgrundstück im Bereich der Kölner Landstraße, der Burscheider Straße und dem Werstener Feld erworben und mit den Vorarbeiten begonnen. Doch alle Planungen und Vorhaben werden mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges jäh gestoppt.

Es ist Krieg!

Die Feuerschutzpolizei Düsseldorf hat 1939 eine Sollstärke von 313 Beamten. Als Hitler am 1. September den Zweiten Weltkrieg entfesselt, wird noch am selben Tag in Düsseldorf der Luftschutz aufgerufen. Dadurch erhöht sich die Stärke des Feuerlöschdienstes im Rahmen des Sicherheits- und Hilfsdienstes (SHD) auf 761 Mann. Das Stadtgebiet wird in drei Luftschutzabschnitte unterteilt. Der SHD wird später nach Beginn der verheerenden Luftangriffe auf die Stadt in Luftschutzpolizei umbenannt. Allerdings macht zunächst die enorme personelle und materielle Verstärkung Probleme. Das zeigt sich vor allem bei der Einrichtung der zusätzlichen Unterkünfte, die erst in wochenlanger Arbeit hergerichtet werden müssen. Die Zahl der Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände reicht anfangs ebenfalls bei weitem noch nicht aus. Als die befürchteten Luftangriffe dann ausbleiben, wird der größte Teil der Ergänzungskräfte am 10. Oktober wieder freigestellt.

Ein großer Nachteil nach dem Aufruf des zivilen Luftschutzes ist, dass alle Feuermelder außer Betrieb sind. Dadurch verzögert sich ab und zu bei „friedensmäßigen Feuermeldungen“ der Meldeweg. Wenn die Feuerschutzpolizei jetzt nicht von einem nahegelegenen Telefon erreicht werden kann, muss die Meldung mündlich an einer Feuerwache oder bei der Polizei erfolgen. Diese verspätete Alarmierung kann zur zusätzlichen Gefährdung von Menschenleben und zur Ausweitung eines Brandes führen.

Als Hitler am 10. Mai 1940 den Westfeldzug beginnt, werden die Ergänzungskräfte wieder einberufen und uniformiert. Ihre Ausbildung im Feuerlösch- und Entgiftungsdienst beträgt fünf Wochen. Einen breiten Rahmen in der Ausbildung nimmt die weltanschauliche Schulung im Sinne der Nationalsozialisten ein. So gehört neben den Fachthemen wie Feuer und Löschmittel die Ausbildung an Karabiner, Gewehr und Pistole ebenso zum Programm wie das Marschieren.

Die personelle Besetzung der Bereitschaften bereitet allerdings während der gesamten Dauer des Krieges große Schwierigkeiten, da viele Kräfte zur Wehrmacht eingezogen werden. Ein Ausgleich kann nur durch den Einsatz von Männern aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten geschaffen werden.

Die ersten Männer werden gegen Ende des Jahres 1943 in Düsseldorf eingesetzt. Zum letzten Mal werden am 8. Juli 1944 auf



Der Hauptbahnhof ist nach den ersten Bombenangriffen teilweise zerstört.

dem Hof der Feuerwache Hüttenstraße zur Unterstützung der Düsseldorfer Kräfte 62 Kosaken, 118 Ukrainer und 50 Oberkrainer vor einer angetretenen Ehrenkompanie der III. FE-Abteilung vereidigt. Neben Männern aus diesen Ländern werden auch Polen und Tschechen für die Brandbekämpfung eingesetzt.

Kurz nach Beginn des Westfeldzuges fliegt sofort die gegnerische Luftwaffe Angriffe auf die Stadt, die bis zum Kriegsende zunehmend verstärkt werden. Der erste Löscheneinsatz nach einem Luftangriff erfolgt in der Nacht zum 15. Mai 1940, der letzte am 23. März 1945.

In den Jahren 1940 und 1941 erreichen die Luftangriffe keine größeren Ausmaße. Es werden meist nur Einzelziele bomba-



Mittagstisch
und Partyservice

Bilker Allee 32
40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 - 39 25 71

Hammer Straße 10
40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 - 30 49 34



Theo Schröder

Gesellschaft für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik mbH

Bedachung · Bauklempnerei
Blitzschutz-Anlagen
Fassadenbau · Isolierungen

40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45
Telefax (02 11) 31 86 95



Ganze Häuserzeilen sind nach den Luftangriffen zerstört.

diert. Der erste Angriff am 15. Mai 1940 verursacht Folgebrände nach dem Abwurf von Sprengbomben auf die Rheinischen Röhrenwerke. Einen Tag später wird das Grafenberger Walzwerk getroffen. In der Nacht des 26. Mai gilt der Luftangriff dem Hauptbahnhof, allerdings mit geringem Schaden. Als Neuss in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni Ziel eines mittelschweren Angriffs wird, leisten die Düsseldorfer Feuerlöschkräfte erstmals während des zweiten Weltkrieges Löschhilfe außerhalb des Stadtgebietes. Im Verlauf des Krieges folgen noch annähernd 50 weitere Einsätze in fast allen Städten des Westens zwischen Aachen und Münster sowie zwischen Köln und Emmerich. Diese Einsätze stellen besonders hohe Anforderungen an die Männer, da sie zum Teil mehrere Wochen dauern, und sie fordern auch Verluste in den eigenen Reihen.

Die Stadt brennt!

Mitte 1942 werden die Luftangriffe auf Düsseldorf weiter verstärkt, bis sie in den Jahren 1943 und 1944 unvorstellbare Ausmaße erreichen. Ganze Stadtteile gehen in Flammen auf, denn im Gegensatz zu anderen deutschen Städten wird Düsseldorf nicht mit Sprengbomben, sondern in erster Linie mit Brandbomben angegriffen. Die Taktik der Angreifer ist, nach einer ersten vorbereitenden Welle mit Sprengbombenabwürfen das Vernichtungswerk durch Ein-

satz von Brandbomben zu vollenden. Mit dem Großangriff am 1. August 1942 beginnt für die Stadt die schwerste Zeit. Bei dieser Offensive gehen rund 14 000 Stabbrandbomben und 2000 Phosphorbrandbomben auf die Stadt nieder. Große Teile der Innenstadt brennen aus, es werden 1750 verschiedene Brandobjekte gezählt. Rund 340 sind Großfeuer, die 60 total zerstörte Gebäude hinterlassen. Bei diesem Angriff wird auch die Wache 1 an der Hüttenstraße zum Teil schwer beschädigt.

Am 10. September erfolgt der zweite, noch schwerere Großangriff auf die Stadt, bei dem rund 34 800 Stabbrandbomben und 10 900 Phosphorbrandbomben abgeworfen werden. An 3762 Brandstellen muss gelöscht werden. Darunter sind 722 Großfeuer, die 549 Gebäude total vernichten. Die große Zahl der zerstörten Gebäude wird dem vermehrten Einsatz der Phosphorbomben zugeschrieben.

Wenn dann

Sie uns brauchen

sind wir für Sie da!

Bestattungen Scheuven

Bilker Allee 28

Tel.: 21 10 14

Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen.

Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie ausführlich und kommen jederzeit zu einem Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere Broschüre „Wir helfen ...“ kostenlos zu.

Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25, Gumbertstraße 141, Paulistraße 20 und Gubener Straße 1



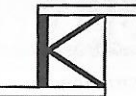
In den Straßen wird in aufgemauerten Bassins Löschwasser gesammelt

Die Auswirkungen der Angriffe in den Jahren 1940 und 1941 können von den eigenen Kräften bewältigt werden. Die Folgen der beiden Großangriffe im Jahre 1942 übersteigen aber bei weitem die eigenen Möglichkeiten, so dass Feuerlöschkräfte aus Wuppertal, Gelsenkirchen und Bochum zur Unterstützung angefordert werden müssen.

Erst gegen Ende 1944 treten die Brandbombenabwürfe in den Hintergrund und der Massenabwurf von Sprengbomben beginnt.

Versorgung mit Löschwasser

Im Rahmen des Luftschutzes ist die Löschwasserversorgung von ausschlaggebender Bedeutung. Dies hat man zwar in Düsseldorf auch schon früh erkannt, doch glaubt man zunächst auf den Ausbau einer zusätzlichen unabhängigen Löschwasserversorgung verzichten zu können. 6034 Unterflur- und 390 Überflurhydranten sind an ein großzügig dimensioniertes Rohrleitungsnetz angeschlossen und werden durch zwei

RAL-Gütezeichen  TROCAL-Kunststoff Fensterprofile	FENSTERBAU • INNENAUSBAU SCHREINEREI CARL STÜRMANN GmbH 40221 Düsseldorf Fringsstr. 7 02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01	Fachverband  Holz Kunststoff Handwerk
TROCAL® FENSTER & TÜREN Holzfenster und Haustüren TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff Innenausbau - Schreinerarbeiten		

leistungsfähige Wasserwerke gespeist. Da außerdem der Rhein, die Düssel mit ihren vielen Nebenbächen und eine große Anzahl von Zierteichen und Baggerlöchern zur Verfügung stehen, betrachtet man das Problem der Wasserversorgung als gelöst. Lediglich die Schwimmbecken der städtischen Badeanstalten werden 1939 für die Löschwasserversorgung nutzbar gemacht.

Erst als 1941 nach den ersten größeren Luftangriffen auf die Städte Aachen und Münster sofort nach dem Beginn der Bombardierungen die Sammelwasserversorgung ausfällt, wird in Düsseldorf mit dem beschleunigten Ausbau der unabhängigen Löschwasserversorgung begonnen. In Zusammenarbeit mit dem Straßenbauamt sowie dem Kanal- und Wasserbauamt werden an vielen Stellen auf das gesamte Stadtgebiet verteilt Feuerlöschteiche, Feuerlöschbrunnen, Stauwehre in den Bächen, ortsfeste Saugrohranlagen und Entnahmestellen am Rhein errichtet. Im weiteren Kriegsverlauf wird aber zunehmend schwieriger, die ständige Nutzung der Löschwasserentnahmestellen zu gewährleisten. Zum einen wird dies durch die strengen Winter in dieser Zeit verursacht, zum anderen fehlt immer mehr Personal.

Da nach schweren Luftangriffen, wie sie Düsseldorf zuletzt am 12. Juni 1943 über sich ergehen lassen musste, Meldungen über die große Zahl der zerstörten Häuser erfolgten, keimen bei der Bevölkerung begründete Zweifel an der Glaubwürdigkeit der nationalsozialistischen Propagandamaschinerie. Das bringt die Machthaber auf die plumpe Idee, ab dem 23. Juli 1943 nicht mehr die zerstörten Häuser zu melden, sondern die gehaltenen Häuser werden publiziert, um so der Bevölkerung den „Löschersfolg bei den Luftangriffen“ besser verkaufen zu können. Ideen solcher Art gipfeln am 22. Dezember 1943 in einer Anordnung von Goebbels, der das Wort „Katastrophe“ aus allen Erlassen, Verordnungen und aus

dem gesamten Sprachgebrauch „ausgemerzt“ wissen will, da es sich „psychologisch und politisch unerfreulich auswirkt“. Der Propagandaminister empfiehlt anstelle des Wortes „Katastrophen-einsatz“ einheitlich die Verwendung des Wortes „Soforthilfe“.

Die Feuerwachen bleiben bei den fortgesetzten Bombenangriffen nicht verschont. Neben den sehr schweren, oft tagelangen Einsätzen müssen die immer größer werdenden Schäden an den Wachgebäuden von eigenen Kräften und den Kräften der Luftschutzpolizei behoben werden. Am 23. April 1944 wird die Feuerwache 2 an der Akademiestraße 5 – die erste Wache der Berufsfeuerwehr – durch Bombentreffer völlig zerstört.

Als Behelfsunterkunft werden die Räume des Düsselschlösschens am Schlossufer von einem Teil der Mannschaft bezogen. Ein Teil der Fahrzeuge wird am Rathaus untergestellt. Für die üb-



*Nach der Zerstörung der Feuerwache Akademiestraße dient das Düsselschlösschen als Unter-
kunftsgebäude für die Wachbesatzung*

man ähnlich. Ein Teil wird auf dem Motorschiff „Rhenus 36“ gelagert, und der Rest wird auf die Fahrzeuge verladen, die in den westfälischen Raum verlegt werden.

In diesem Zeitraum werden größere Teile der Feuerlöschpolizei in weiteren Kampfgruppen zusammengefasst, die zur Verteidigung der Stadt beitragen sollen. Doch sie bleiben mehr Feuerwehrmänner als Soldaten und haben die Nase von dem unseligen Krieg gestrichen voll. Als am 17. April 1945 amerikanische Truppen in Düsseldorf einrücken, liegen auch Feuerwehrmänner in den Schützengräben. Ein amerikanischer Soldat nähert sich den Stellungen und bemerkt vor sich eine Bewegung. „Halt wer da?“ ruft er mit dem Gewehr im Anschlag. Daraufhin erhebt sich eine Gestalt aus dem Schützengraben und erwidert vertrauensvoll: „Isch bin et, dä Uhse Pitter!“

Wird fortgesetzt

RH

Novitá

Düsseldorf-Bilk,
Gladbacher Straße 15

Pizza
Pasta & Salate

Unser Lieferservice:

Di.-Fr. 12-15 Uhr

Frei Haus ab 15,- DM Bestellwert

02 11 / 39 48 46

Unser Bestellservice:

- Sie rufen uns an

- Sie sagen, was Sie essen möchten

- Sie holen es nach ca. 15 Minuten ab

Öffnungszeiten:

Dienstag-Freitag:

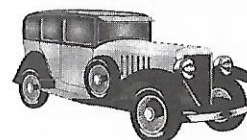
12 bis 15 und 17.30 bis 23 Uhr

Samstag-Sonntag-Feiertage: 17-23 Uhr

Montag: Ruhetag

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57

Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82

Mobil: (0172) 9 34 90 98

**AUFGEBLÄTTERT
NACHGESCHLAGEN
AUFGELEGT
Lesens- und
Hörenswertes**

Peter H. Jamin:

Die schwarze Mamba

Stories aus Oberkassel.de, 80 Seiten,
gebunden, EUR 14,80
ISBN 3-933749-74-3

Was für Geschichten! Vor der Queen rutscht die Hose. Ein Betrunkener rettet eine Frau aus dem WC. Eine Dame bittet um eine Dessous-Bewertung. Der Papst kocht Erbsensuppe. Ein Geschäftsmann kommt auf den Hund. Ein Minister liebt SMS. Katzen erben Millionen. Ein Intendant klagt eine Idee. Pointiert geschriebene Stories, besser als das Leben.

Was für Themen! Momente der Liebe, humoristische Seitensprünge, Situationen voller Irritationen, überraschende Innenansichten, skurrile Menschlichkeit an der Straßenecke und Schräges aus dem Leben eines Schriftstellers.



**K a m e r a s
Filme-Batterien
Fotoarbeiten
Bilderrahmen
Fotokopien
Paßbilder**

Inh. V. Nieder
Lorettost. 32
40219 Düsseldorf
☎ 02 11 / 3 03 30 62

**Wir ehren unsere
langjährigen
Mitglieder**

**40 Jahre
Petzold Georg**

**25 Jahre
Becker Wolfgang
Enchelmaier Josef
Glaser Joe**

**Kleinheinrich Theo
Konen Heinz-Gerd**

**Kümpel Werner
Müller Herbert
Neuschäfer Paul**

**Pietsch Dr.med.
Platzbecker Bruno**

**Ranz Karl
Sökefeld Hanjo
Steinebach Heinz**



30 + 70 = 100

Wer an der „Bilker Kirche“ aus der Bahn oder aus dem Bus steigt, der muss unweigerlich in das „BBF-Reisebüro“ schauen. Er sieht dort einen Mann am Schreibtisch sitzen, der in Bilk vielen Menschen bestens bekannt ist. Dort sitzt er nämlich seit 30 Jahren Tag für Tag und berät reiselustige Menschen, um ihnen eine schöne Reise oder einen erholsamen Urlaub zu gestalten.

Am 26. Februar 1972 eröffnete Hans Wiatrowski zuerst auf der Neusser Straße und später am heutigen Standort, als selbstständiger Reisebürokaufmann, das Reisebüro „BBF-Reisen“. Wie man heute sehen kann, mit bestem Erfolg, was sicherlich viele Menschen, nicht nur in Bilk, bestätigen können, die er alle bestens beraten hat. In den ersten Jahren war er noch alleine tätig, wurde aber bei Bedarf von seiner Gattin Renate tatkräftig unterstützt. Das Geschäft entwickelte sich so gut, dass schon bald das Büro zu klein wurde. Somit plante man einen Umzug an einen größeren und auch attraktiveren Platz. Als das Geschäfts-

lokal Ecke Neusser- und Gladbacher-Str. frei wurde, griff man zu und zog bereits 1974 in ein größeres und schöneres Büro um. Auch hier wurde mehrmals renoviert und im vorigen Jahr komplett umgebaut und völlig neu eingerichtet. Jetzt ist es ein schickes und funktionelles Büro mit allen elektronischen Einrichtungen. Somit kann man allen Kunden sofort alle erforderlichen Daten wie Reisedatum, Abreise mit Flugzeug oder Bahn, Hotel und sonstige Dinge liefern.

Im Jahre 1996 trat sein Sohn Tim in die Firma ein, um seinen Vater tatkräftig zu unterstützen. Weil es ja so schön heißt „Kinder kommen nie auf andere Leute“, entwickelte sich auch sein Sohn zu einem exzellenten Fachmann. Aus diesem Grunde kann auch Vater Hans jetzt mal in aller Ruhe einen wohlverdienten Urlaub genießen.

Um die Nachfolge braucht sich Hans Wiatrowski keine allzu großen Sorgen machen, denn im Jahre 1998 traten seine Söhne Lutz und Tim als gleichberechtigte Teilhaber in die Firma ein. Im Moment ist erst mal nur sein Sohn Tim aktiv im Büro tätig, was sich sicher im Laufe der Jahre noch ändern kann.

Um nun auf die Rechnung 30 + 70 = 100 zu kommen, kann ich noch von einem zweiten Ereignis berichten. Am 3. März feierte nämlich Hans Wiatrowski im Restaurant Gantenberg die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Mit Familie, Freunden,



Optik-Design
KARSTEN ROKITTA

Staatlich geprüfter Augenoptiker
und Augenoptikermeister

Lorettostraße 27 · 40219 Düsseldorf · Tel./Fax: 02 11 / 39 23 33

guten Kunden und Geschäftspartnern und eine große Zahl Schützenkameraden wurde am Sonntagmorgen eine große Party gefeiert. Bei dieser Gelegenheit gab Sohn Tim einen kurzen Überblick über den Lebenslauf seines Vaters. So konnten wir erfahren, dass Hans am 2. März 1932 in Marienwerder in Westpreußen geboren wurde.

Nach einem kurzen Zwischenstop seiner Familie in der Nähe von Lüchow an der Elbe kam er 1950 nach Düsseldorf. Sein Vater hat hier eine Firma für den Straßenbau gegründet, in der Sohn Hans dann später als Lehrling eintrat und es bis zum Schachtmeister brachte. In dieser Zeit arbeitete er ehrenamtlich in verschiedenen Vertriebenenverbänden. In Folge dieser Tätigkeiten wurde er später hauptamtlicher Landesgeschäftsführer der Deutschen Jugend des Ostens. Als der Landesverband ein Ferien- und Bildungswerk einrichtete, übernahm Hans die Geschäftsführung und legte damit den Grundstein für seine spätere, selbstständige Tätigkeit als Reisebürokaufmann, womit wir wieder beim 30 jährigen Jubiläum wären. Im Jahre 1962 heiratete Hans seine Braut Renate, womit wir schon wieder bei einem runden Jubiläum wären. Aus dieser Ehe gingen die Söhne Lutz und Tim hervor, die als prächtige Kerle auch im Sommerbrauchtum in Bilk tätig sind.

Hans Wiatrowski ist natürlich auch bei den Bilker Heimatfreunden bestens bekannt. Er trat im Jahre 1970 den Heimatfreunden bei und wurde schon 1972 als Geschäftsführer und Vizebaas in den Vorstand gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis 1987 und wurde auf Grund seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt und mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Im Laufe seines bisherigen Lebens hat er sich politisch und im Brauchtum betätigt. Er war unter anderem im Kreisbeirat für Vertriebene und Flüchtlingsfragen und bei der Gründung der Bezirksvertretungen der Stadt Düsseldorf Mitglied im Bezirk 3.

Selbstverständlich schloss er sich auch im Jahre 1971 der Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde an und wurde noch im gleichen Jahr deren Kompanie- und Ehrenkönig. Hier aufzuzählen, was Hans in all den Jahren bei den verschiedenen Vereinen geleistet hat, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Wie beliebt Hans Wiatrowski bei seinen Freunden ist, zeigt die große Zahl der Gäste, die mit ihm seinen Geburtstag gefeiert haben. Die Zahl 100 taucht hier wieder auf und das ist sicher nicht übertrieben. Bei allen Geschenken ragte aber sicher eines heraus und das war das Geschenk des amtierenden Bilker Schützenkönigs Heinz Hutmacher. Es war zwar ein persönliches Geschenk, aber die Sangesfreunde Kessler haben mit ihren gesanglichen Beiträgen zu der prächtigen Stimmung ihr Scherflein beigetragen. Von getragenen, über besinnliche bis heiteren und lustigen Gesangsdarbietungen reichte das Repertoire der Sänger, das sie mit großem Können vortrugen. Der Beifall der Gäste war der Lohn für diese gelungenen Beiträge. Im Laufe des Vormittages trug dann Mario Tranti in zwangloser Reihenfolge einige seiner lustigen Reime vor und sorgte damit dafür, dass sich alle prächtig amüsierten.

Nach den üblichen, aber dankenswerterweise kurzen Glückwunscheden bedankte sich Hans Wiatrowski mit bewegten Worten für alle guten Wünsche, bevor er mit seiner Gattin Renate das reichhaltige Büfett eröffnete.

Zum späteren Zeitpunkt sah man des öfteren kleine Grüppchen in angeregten Gesprächen zusammen sitzen oder zu einem Bierchen am Tresen stehen.

Man kann sagen, es war rundherum ein schöner Vormittag und ich möchte auf diesem Wege, im Namen aller Gäste für die Einladung noch mal herzlichen Dank sagen und dir, lieber Hans, gönnen, dass alle die guten Wünsche in Erfüllung gehen.
Willi Heinen

Fernbusbahnhof am Südpark: Idealer Standort?

Von Holger Hutterer

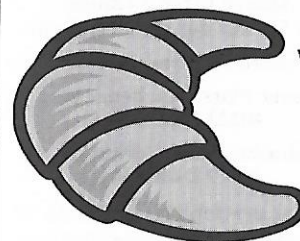
„Als Alternative für den Standort des Fernbusbahnhofs neben dem Hauptbahnhof bietet sich lediglich ein Standort am Südpark an: Nur der heutige Park & Ride-Parkplatz an der Werstener Straße/Universitätsstraße am Südpark erfüllt von zwölf untersuchten Standorten alte geforderten Rahmenbedingungen“, so lautet das Credo von Verkehrsdezernent Werner Leonhardt, das er in einer gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse für Ordnung und Verkehr und für Planung und Stadtentwicklung im Januar verbreitete. Die Erkenntnis stütze sich auf Zählungen der am Hbf. startenden Fernbusse und eine Befragung der betroffenen Busunternehmen sowie der Deutschen Touring und des Verbandes der Omnibusunternehmen des Landes. Für den Fernbusbahnhof am Buga-Gelände sprächen besonders die günstige Lage des Standortes am Autobahnzubringer und die Nähe zur A 46, die gute Erreichbarkeit für die Kunden mit Auto und Taxi sei ein weiterer Pluspunkt. Auch die Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln würden als hinreichend erachtet. Mit der Linie 707 gäbe es eine direkte Verbindung zum

Hauptbahnhof. Die zeitraubende Fahrt durch die Innenstadt zum Hbf. würde künftig wegfallen. Außerdem stelle die geringe Durchfahrthöhe der Eisenbahnbrücke am Worringer Platz ein Hindernis vor allem für Doppeldecker dar.

Für den Standort spricht die kurzfristige Verfügbarkeit des Grundstücks, das mit einem Aufwand von etwa 1,5 Millionen Euro schon im Frühjahr 2003 fertig gestellt sein könnte. Als Betreiber kommt die Rheinbahn infrage, die dort ein Fahrgastgebäude unterhalten soll. Dieses Gebäude umfasst eine Wartehalle, Sitzgelegenheiten, Fahrkartenverkauf, Gepäckaufbewahrung, Toilettenanlagen, Verkauf von Reisebedarf und einen Imbiss. Auf dem Gelände können bis zu zehn ohne Einschränkung anfahrbare Busstellplätze geschaffen werden.

So weit, so gut, könnte man denken. Allerdings scheint das gebetsmühlenartige Beschwören der Vorteile des Standorts Südparks wohl von starkem Zweckoptimismus genährt zu sein. Der Buga-Parkplatz liegt zwar gleich an der Autobahn und ist ohne lange Fahrt durch die Innenstadt zu erreichen, mit anderen Worten: er liegt ziemlich jottweede.

Fast 70 Jahre Familientradition



Wir backen selbst.
Wir erfüllen auch Sonderwünsche.
Sprechen Sie mit uns!

Bäckerei Dirk Boeck

Lorettostraße 17 · 40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 71 23

Fakt ist, dass die Stadtverwaltung zu keiner Zeit den Bustourismus ernsthaft in die Planung einbezogen hat. Schon bei der Neugestaltung des Hauptbahnhofes im Zuge des U-Bahnbaus vor mehr als zwanzig Jahren hätte man einen Zentralen Omnibus-Bahnhof – kurz ZOB genannt – schon einplanen müssen. Stattdessen hat man zunächst in dem hinter dem Hbf. entstandenen neuen Viertel ein paar Meter Bürgersteig als Bushaltestelle ausgewiesen. Die dort eingezogenen Firmen mussten dann als Aufenthaltsraum und Toilette herhalten. Nach deren Protest kam die noch heute gültige Lösung Worringer Straße mit den bekannten Hindernissen für die Straßenbahn und dergleichen. Jetzt will man in die Provinz ausweichen, weil im Zentrum keine bezahlbare Lösung gefunden werden kann. Ja, und die Düsseldorfer Busunternehmer sind auch dafür, heißt es. Sie können schließlich auch keine Lösung aus dem Hut zaubern und außerdem fahren sie von dort ab, wo der Kunde sie hinbestellt. Betroffen sind die überregionalen Reiseveranstalter, die ihre Gäste in mehreren Städten im Rhein-Ruhr-Raum abholen und zurückbringen. Die beschworene Verbindung mit der 707 zum Hbf. wird da kaum gelten können, da die meisten Fahrten früh morgens beginnen und die Rückankunft oft erst nach 22 Uhr ist. Da ist es mit der Taktdichte der Straßenbahn nicht weit her. Zudem wird im Zuge der Wehrhahnlinie – wenn sie auch erst um 2010 fertig sein wird – die direkte Verbindung zum Hbf. gekappt. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit denen man erst zum Hbf. fahren muss, ist das nicht sehr berauschend, denn wenn auch die S-Bahnen und Nahverkehrszüge ab Hbf. ebenso wenig die ganze Nacht hindurch fahren, so muss man bei einer Zu- und Aufstiegsmöglichkeit nahe am Hbf. im Zweifelsfall nur einmal auf seinen Anschluss warten, als erst noch zwanzig oder mehr

Minuten am Südpark zu stehen. Die Verwaltung ist sogar sicher, dass der Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel gar nicht so wichtig ist, weil der überwiegende Teil der Busreisenden von Angehörigen oder Freunden mit dem Auto zur Abfahrtsstelle gebracht würde. Auch das spreche für den Südpark. Das größere Problem, das den Platz an der Worringer Straße aber zum Bersten bringt, sind die seit dem Fall des Eisernen Vorhangs überproportional gestiegenen Verbindungen von und nach Osteuropa. Mit dieser Anzahl Reisbusse ist die Worringer Straße in der Tat völlig überlastet. Der Busbahnhof am Südpark wird daher sicher die politischen Grenzen passieren und realisiert werden, ob er von allen angenommen wird oder die Worringer Straße zum „wilden“ Busbahnhof wird, muss sich zeigen. Verschlafen hat die Stadt die Entwicklung in jedem Fall.

Seit 1870 BESTATTUNGEN FERBER

Warum die letzten Dinge aus der Hand geben?

Mit einem Vorsorgevertrag und
treuhänderischer, verzinsten
Anlage Ihrer Zahlung
sind Sie auf der sicheren Seite.

Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf

Stadtmitte/Bilk - Lorettostr. 58
40219 Düsseldorf

Immer erreichbar Tel. 39 26 74
Inh.: Jürgen und Ursula Rindlaub

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

	Jahre
Klaus Heinen	01.04. 55
Egon Winkels	04.04. 50
Paul Meurer	05.04. 90
Monika Skowronek	10.04. 50
Leni Windhövel	13.04. 70
Robert Schad	21.04. 75
Dieter Hardt	28.04. 60
Erwin Haag	29.04. 60
Hans Schlaus	30.04. 50

☆☆☆

Rudolf Frisch	02.04. 51
Margret Gräwe	03.04. 63
Hans Knell	03.04. 87
Claus Heyn	03.04. 36
Guido Köhler	05.04. 53
Gerard van Rijn	06.04. 64
Hans Conen	06.04. 73
Josef Lippe	07.04. 91
Hildegard Peuler	07.04. 81
Otto Paasch	07.04. 78
Heribert Kleinschnitger	08.04. 64
Adolf Krohnen	08.04. 68
Lilli Götze	08.04. 59
Hermann-Josef Optenstein	09.04. 74
Gisela Schülpen	09.04. 71
Bernhard Wagner	10.04. 79
Dr.med.dent.Klaus Joseph	10.04. 46
Werner Faßbender	11.04. 69
Prof. Dr.med. Franz Loogen	13.04. 83
Erna Bockting	15.04. 73
Hildegard Potthoff	17.04. 77
Norbert Bein	17.04. 56
Eduard Hauchler	18.04. 69
Wilhelmine Scheren	19.04. 87
Friedrich Spinrad	20.04. 67
Karlheinz Schröder	21.04. 58
Ulrich Martin Michaelis	21.04. 38
Heinz-Gerd Koenen	23.04. 56
Arthur Skedzun	24.04. 47
Hans-Wilhelm Gland	25.04. 68
Günter Lappe	25.04. 76
Adelheid Michaelis	25.04. 63
Gerd Fasbender	25.04. 64
Eberhard Hammes	26.04. 63
Inge Dreier	26.04. 56
Thea Fetter	26.04. 76
Ingrid Knoop	27.04. 56
Paul Proff	28.04. 77
Friedrich Lüke	29.04. 58
Christiane Esser	29.04. 21

Als neues Mitglied begrüßen wir:
Doris Kleinheinrich-Beneke

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.
Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 39 15 64
E-Mail: Epli44@aol.com

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit:

Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf,
Telefon 44 59 50
Telefax 515 0 615
Mobil 0173 - 520 49 93
Mail strick-hackenberg@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers
gekennzeichnete Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wieder.

Druck und Anzeigenverwaltung:

Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,
Postfach 26 04 07, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 30 65 60
Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4
E-mail: strack.storch@t-online.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde:

Toni Feldhoff
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf,
Tel. 39 46 99, Fax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:

Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73
(Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

Konten des Vereins für Beitragszahlungen:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.,
Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Postbank Köln
(BLZ 370 100 50) Kto.-Nr. 2 495 87-504

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist
im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag: 24,- Euro (Jahresbeitrag)
Reduzierter Familienbeitrag: 12,- Euro

„Die Bilker Sternwarte“ erscheint
in der ersten Woche jeden Monats